

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlit, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Müssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermüssen, Ruffschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 150.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang.
Mittwoch, den 2. Juli

Haupt-Zustellungsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, samstags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg., Einzelnummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischener Straße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Anstreger entgegen. Inserate werden die Hauptpostzeitung Grundgebühr mit 10 Pfg. für einzelne Anzeigen mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 50 Pfg. In amtlichen Stellen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanzeige 10 Pfg. — Zusatzen-Aufnahme täglich bis spätestens samstags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Geschäftsbericht vom Monat Juni 1913.

Spareinlagen: 2.2761 Mk 10 Pfg in 1074 Posten.
Einlagezahlungen: 197367 Mk. 31 Pfg. in 528 Posten.
Zinsen: 5393 Mk. 79 Pfg.
Kontokorrenten: 100 Erlahene Konten: 66

Saldo zum 1. Juni: 639 621 Mk. 50 Pfg.

Einlagezinsfuß: 3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung

Sparung gegen Kontrollmarken.

Öffnungszeiten: Vorm. 8-1, nachm. 3-5 Uhr.

Sonntags und Feiertagen geschlossen von 8-3 Uhr.

Geschäftsstelle: Rathaus.

Das Wichtigste.

- * Reichstagsabgeordneter Graf von Kanitz ist gestorben.
- * Die spanische Regierung will während des Sommers alle umfassenden militärischen Maßnahmen in Marokko einstellen.
- * In Lissabon herrscht immer noch große Hitze und es tritt Trinkwassermangel ein.
- * Zwischen Bulgaren und Serben, sowie Bulgaren und Griechen sind neue Kämpfe im Gange.
- * In Grenzhausen (Westerbald) sind am Sonntag bei einem Wauturnfest zwei Festzettel entzündet. 30 Personen wurden dabei verletzt.
- * In Hörde wurden drei Bergleute verschüttet.

Die Wehrvorlagen angenommen.

Th. Berlin, 30. Juni.

Der Reichstag hatte heute, am Schluß seiner Sommertagung, wo die eigentliche Entscheidung über die Deckungsvorlagen für die neue Heeresverpflichtung fallen sollte, noch einen „großen Tag“. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg war bereits einige Stunden vor Beginn der Sitzung im Reichstage erschienen, um mit den Fraktionsvorständen noch einmal Rücksprache zu nehmen. Das Haus begann sich schon sehr zeitig zu füllen. An den Regierungstischen nahmen außer dem Reichskanzler der Kriegsminister v. Heeringen, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Kühn und Dr. Lisico sowie zahlreiche Bundesratsbevollmächtigte Platz; auch die Tribünen waren überfüllt.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete 1/1 Uhr unter allgemeiner Spannung die Sitzung. Als erster Gegenstand kam ein von der fortschrittlichen Volkspartei gestellter Antrag auf Abänderung des Militärstrafgesetzbuches zur Beratung. Im Laufe der Diskussion wurde dieser Antrag zugunsten eines Kompromißantrages, wonach die Strafen wegen Meuterei, militärischen Aufruhrs und Täuschungen gegen Vorgesetzte bis auf ein Jahr Gefängnis ermäßigt werden können, zurückgezogen. Der Reichskanzler griff gleich hierbei in die Debatte ein und erklärte an, daß auch er es für wünschenswert ansehe, für eine Anzahl Militärvergehen mildere Umstände einzuführen. Er werde deshalb für den Kompromißantrag im Bundesrat eintreten. Das Haus begleitete diese Ausführungen mit lebhaftem Beifall und nahm den Antrag gleich in allen drei Lesungen an.

Ran schritt man zunächst zu den am Sonnabend zurückgestellten Abstimmungen zur Wehrvorlage. Die erste Ueberraschung bildete hierbei die Bewilligung der gestrichenen drei Kavallerie-Regimenter auf erneuten Antrag des Abgeordneten Wasserhoffmann. Es stimmten diesmal für den Antrag außer der Rechten die Nationalliberalen und der größte Teil des Zentrums. Der Kriegsminister sprachte förmlich vor Freude über diesen Beschluß, und der Reichskanzler drückte ihm beglückwünschend kräftig die Hand. Nach einem Antrag des Zentrumsabgeordneten Erzberger sollen die drei neuen Regimenter nach Lubitz, Saarlouis und Ronstede kommen. Die zweite Ueberraschung war die Streichung der Bestimmung, wonach auch die Fürsten der Vermögenssteuer unterliegen sollen. Für

die Beseitigung dieser Bestimmung stimmten 195 Abgeordnete; dagegen votierten 169 und 8 enthielten sich der Abstimmung.

Bei der am Schluß erfolgenden Gesamtabstimmung wurde dann schließlich das Gesetz über den einmaligen Wehrbeitrag gegen die Stimmen der Polen und Eszasser, das Gesetz über Änderungen im Finanzwesen gegen die Sozialdemokraten, Polen und Eszasser, das Vermögenszuwachssteuergesetz in namentlicher Abstimmung mit 280 gegen 63 Stimmen der Rechten, 29 Stimmenthaltungen, und endlich das Reichsrentengesetz gegen die Polen und Sozialdemokraten angenommen.

Unter allgemeiner Unruhe des Hauses wurden hierauf noch schnell einige Petitionen erledigt, worauf Präsident Dr. Kämpf die Schlußansprache hielt, in der er den jetzt abgelaufenen Tagungsabschnitt als einen der bedeutendsten in der Geschichte des Reichstages bezeichnete. Es seien beinahe unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten glücklich überbrückt worden. Kämpf dankte allen, die mitgeholfen haben, das große Werk zustande zu bringen. Abgeordneter Wasserhoffmann dankte namens des Hauses dem Präsidenten für seine gerechte und wohlwollende Geschäftsführung. Darauf ergriff der Reichskanzler das Wort, um auch seiner Anerkennung über das Zustandekommen des nationalen Werkes Ausdruck zu geben. Wenn auch die Finanzgesetze in einzelnen Teilen Mängel hätten, so würden sie doch, als Ganzes betrachtet, der deutschen Nation zum Heile dienen. Zum Schluß verlas dann der Reichskanzler eine kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 20. November vertagt wird. Darauf schloß Präsident Dr. Kämpf die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die Monarchenzusammenkunft in Kiel.)

Am Mittwoch trifft das italienische Königspaar in Kiel ein, um dort die Reise nach Stockholm, wo es den Besuch des schwedischen Königs erwidern will, zu unterbrechen und am Ende der Kieler Woche mit dem Deutschen Kaiserpaar zusammenzutreffen. Man ist von der einst beliebten, allzu überschüssigen politischen Einschätzung der Fürstenbesuche längst zurückgekommen und bekennt sich heute zu dem Bismarckschen Satz, daß bei derartigen Zusammenkünften im allgemeinen nichts Neues geschaffen, sondern zumeist nur der bestehende Zustand besiegelt wird. Aber haben somit solche Begegnungen schon als Symptom eine gewisse Bedeutung, so kommt diesmal hinzu, daß die Kieler Zusammenkunft zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von Italien die erste seit der Erneuerung des Dreibundes ist, daß sie in eine besond. bewegte Zeit fällt, und daß ihr durch die Anwesenheit der verantwortlichen Staatsmänner ein politischer Stempel aufgedrückt wird.

(Eine Rede des Grafen Zeppelin.) Graf Zeppelin hielt am Sonntag in Friedrichshafen beim Empfang des deutschen Journalisten- u. Schriftstellerlages eine Rede, worin er die Notwendigkeit der Geheimhaltung der Konstruktion seiner Luftschiffe betonte und dann weiter ausführte: Bei der unglücklichen Landung von Lunenburg hat man überall gesagt, ja, wie kann so etwas geschehen? Nun ist es eine Kleinigkeit für die Franzosen, die alles gesehen haben, jetzt ein deutsches Luftschiff zu bauen. Einige Tage vor-

her hatten die Franzosen das Luftschiff „Spieß“ zu Ende gebaut, das dem meinigen äußerlich wenigstens und in vielen inneren Teilen so ähnlich ist, daß, als man mir eine Photographie des Luftschiffs zeigte und sagte, das wäre ein Teil von meinem Luftschiff, ich selber geglaubt habe, das sei mein Luftschiff. Sie sehen, daß es vaterländisches Interesse ist, darin eine gewisse Zurückhaltung zu üben. Ich glaube, mich in einer alten Weiserweise verteidigt zu haben, ohne Liebe, aber glauben Sie, daß ich durchdrungen bin, daß es das charakteristische Merkmal der deutschen Preise und ein Grundton ihres Seins ist, die Wahrheit zu verbreiten und im Interesse des Vaterlandes zu handeln; deswegen bin ich der deutschen Presse auch von ganzem Herzen dankbar für alles, was sie für mein Werk getan hat, und ich wünsche, daß sie auch fortan immer mehr in diesem Sinne wirken und auf unser Volk Einfluß ausüben möge.

(Eine Erklärung der Welfenpartei.) Der Gesamtauschuß der deutsch-hannoverschen Partei veröffentlicht als Ergebnis längerer Beratungen am Sonntag eine Erklärung, nach der die Welfenpartei an ihrer Forderung der Wiedereinsetzung des Königreiches Hannover festhält, trotzdem der Prinz Ernst August als zukünftiger Herzog von Braunschweig erklärt hat, daß er „nichts tun und unterstützen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Bestzustand Preußens zu verändern.“ Infolgedessen macht sich ohne Frage eine reinliche Scheidung bis in die letzten Ecken notwendig, bevor an dem bekannten Bundesratsbeschlusse über die braunschweigische Thronfolge irgend etwas geändert werden kann. Und es müssen Garantien dafür gefordert werden, daß die hannoversche Welfenpartei kapituliert, bevor der letzte Erbe an der Welfenkrone in Braunschweig zur Regierung kommen kann.

(Steuerfragen.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Reichskanzler vor der gestrigen Sitzung des Reichstages die Führer der bürgerlichen Parteien davon verständigt, daß die Aufrechterhaltung des Beschlusses aus der zweiten Lesung der Deckungsvorlage zur Wehrvorlage, wonach in dem Gesetz, betreffend die Reichsvermögenszuwachssteuer, die Steuerpflicht der deutschen Bundesfürsten ausgesetzt werden würde, die Abhängigkeit des Steuerkompromisses seitens der Verbündeten Regierungen unbedingt nach sich ziehen würde. Mit Rücksicht auf diese Mitteilung hat sich der Reichstag auf die kurzgefasste Erklärung beschränkt, in der er „im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes“ um die Rückgängigmachung jenes Beschlusses ersuchte, und zwar mit dem Erfolge, daß die betreffende Bestimmung wieder gestrichen wurde.

Aus Hab und Kern

Lichtenstein, 1. Juli 1913.

Juli.

Fröhlich, unsre Arbeit tun,
Erf wenn sie vollendet, ruhe;
Treu im großen und im kleinen
So liebt Gott es an den Seinen.

Dankbar gegen Gottes Guld
Andre tragen in Geduld,
Deu Vorbild nachzutreiben,
Andern dienend nur zu leben.

Nützig kämpfen, treulich lieben,
Täglich Selbstverleugnung üben;
Dazu wolle Er uns stärken,
Bis wir ruh'n von allen Werken.